

Fragenkatalog

Antworten Hans R Herren

I. Aktuelle Lage

1. Welche Entwicklungen und Einflussfaktoren bzw. Ursachen tragen Verantwortung für die derzeitige Entwicklung der Nahrungsmittelknappheit bzw. Welternährungskrise einerseits und den gestiegenen nationalen und internationalen Preisen für Lebensmittel andererseits? Welche verschärfen diese Entwicklung? Lassen sich diese in ihren Auswirkungen quantifizieren? Welche davon sind politisch aus deutscher und europäischer Sicht beeinflussbar? Wie sehen für Sie kurz-, mittel- und langfristige Lösungsansätze aus?
2. Die Terminkontrakte an den Agrargütermärkten sind in den vergangenen Wochen und Monaten zumindest vorübergehend auf ein Rekordhoch geklettert. Inwieweit beeinflussen die Finanzmärkte mit massiven Spekulationen zunehmend die Märkte für Agrarerzeugnisse und deren Preisentwicklung? Welche Auswirkungen haben die Rohstoffspekulationen an den Börsen auf die Preiserhöhungen der Lebensmittel- und Futtermittel?
3. Wie den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zu entnehmen ist, stiegen die Preise für Nahrungsmittel im Januar 2008 gegenüber Januar 2007 im Schnitt um 7,7 %. Erheblich teurer wurden Molkereiprodukte und Eier (+ 22,1 %) sowie Speisefette und -öle (+ 18,8 %). Auch die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse lagen deutlich über denen des Vorjahres (+ 7,6 %). Die Verbraucherinnen und Verbraucher sind insoweit Benachteiligte der Preisentwicklung. Welche Einflussmöglichkeiten haben Verbraucherinnen und Verbraucher auf die Preisentwicklung?
4. Welchen Einfluss hat die Marktstruktur und -konzentration auf den verschiedenen Wertschöpfungsstufen (hier konkret: bei Saatgutherstellern, den Lebensmittel-Discountern und Lebensmittel-Großkonzernen) auf die Verbraucherpreisentwicklung bei landwirtschaftlichen Produkten?
5. Wie beurteilen Sie die sozialen Auswirkungen der Preissteigerungen bei den Grundnahrungsmitteln wie Getreide, Mais, Reis und Ölfrüchte
 - a) für die Bauern und Bäuerinnen in den verschiedenen Erzeugungsregionen der Welt? Nutzen steigende Preise der Bevölkerung in den ländlichen Regionen?
 - b) für die Verbraucherinnen und Verbraucher?
6. Wie beurteilen Sie die Preisentwicklung für die deutschen Verbraucher, insbesondere einkommensschwache Bevölkerungsgruppen? Kann und soll Agrarpolitik bzw. die Agrarproduktion weiter die Rolle der „Inflationsbremse“ einnehmen und die Verbraucherpreise dämmen?
7. Ist es möglich, die heutige Weltbevölkerung mit den zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Nutzflächen zu ernähren? Falls ja, wo liegen die Ursachen für ca. 850 Millionen hungernde Menschen?

Ja, nach Angaben der FAO, wird genug Nahrung produziert, um die heutige Weltbevölkerung zu ernähren. Dies zeigt auch die IAASTD-Studie. Das Problem für die 850 Millionen Menschen, die Hunger leiden, liegt vor allem im fehlenden Zugang zu Nahrungsmitteln, das heißt in Ihrer Armut.

8. Wie groß ist das Potential der heutigen landwirtschaftlich genutzten Flächen, weltweit die Menschen zu ernähren? Werden weltweit zusätzlich Flächen benötigt, um die landwirtschaftliche Produktion zu steigern?

Mit nachhaltigen Methoden lässt sich heute und in Zukunft genug Nahrung produzieren, und zwar so, dass diese auch für die ärmeren Schichten zugänglich ist. Allerdings sind fruchtbare Böden knapp geworden, zumal auch die Siedlungen eine immer größere Fläche beanspruchen. Wir brauchen deshalb auch die ausgelaugten Böden und müssen diese regenerieren damit auch da wieder nachhaltig produziert werden kann. Und diese Regeneration muss mit Methoden erfolgen, die wenig Energie benötigen und nicht zu teuer sind für die die armen Bauern in den Entwicklungsländern.

Welche Rolle spielt der Verlust an landwirtschaftlichen Flächen durch Versteppung, Wüstenbildung, Bebauung, Versiegelung und durch katastrophale Ereignisse?

Versteppung, Versiegelung und Wüstenbildung wird in gewissen Gebieten vermehrt Land für die Nahrungsmittelproduktion unbrauchbar machen. Es braucht Maßnahmen, die gewährleisten, dass das gute Land der Landwirtschaft vorbehalten bleibt. Dies setzt einen starken politischen Willen voraus.

9. Gibt es aus Ihrer Sicht ein Mengenproblem in der weltweiten Produktion von Nahrungsmitteln? Werden schon heute zu wenig Nahrungsmittel erzeugt, um die Menschen ausreichend zu versorgen?

Wie gesagt, heute haben wir noch genug, das Problem liegt wirklich in der Verteilung und im Zugang. Auch morgen kann mit nachhaltigen Methoden genügend produziert werden, aber man muss es dort tun, wo die Leute sind. Und damit sie sich die Nahrungsmittel auch leisten können, man muss ihnen die Möglichkeit geben, genug zu verdienen – entweder in der Landwirtschaft selbst oder in der Wertschöpfungskette der landwirtschaftlichen Produkte. Der IAASTD Bericht weist darauf hin, dass man in Zukunft die Kleinbauern viel stärker unterstützen muss, um die Probleme des Hungers UND der Armut zu lösen.

10. Wie ist der Verlust an landwirtschaftlicher Nutzfläche zu quantifizieren, was sind die Hauptgründe weltweit (Versiegelung, Ölgewinnung, Bergbau, Klimawandel, Wüstenausdehnung, Erosion, Versalzung, Bodenverseuchung und Degradation) und durch welche Maßnahmen kann diesen begegnet werden?

11. Wie viel ungenutzte Landfläche steht zurzeit noch für eine mögliche landwirtschaftliche Nutzung zur Verfügung, was zählt zu dieser ungenutzten Landfläche?

(Zu 10 und 11) Die Statistiken über den Verlust landwirtschaftlicher Nutzflächen sind meines Erachtens mangelhaft. Aufgrund meiner Erfahrung – ich habe 27 Jahre in Afrika gelebt und geforscht – bin ich überzeugt, dass noch viel Land mit gutem Potenzial verfügbar ist, sei dies in Angola, im Sudan, in Äthiopien oder in anderen afrikanischen Ländern. Mit den heutigen Methoden und Saatgütern könnte man da auch genug produzieren. Was fehlt ist der Friede, die Infrastruktur und seriöse Investitionen in die Landwirtschaft sowie in die Verarbeitung und Vermarktung der Produkte.

12. Ist es sinnvoll, dass die Landwirtschaft weltweit technischen Fortschritt und Innovationen wie z. B. die Grüne Gentechnik einsetzt?

Was ist grüne Gentechnik? Gentechnik ist Gentechnik – grün ist sie nicht, sie wird bloß so geschminkt.

13. Wie sind Kostensenkung und Produktionsausweitung durch chemische / gentechnische Betriebsmittel und industrielle Betriebsformen im Hinblick auf die mittel- und langfristigen Folgewirkungen für Mensch und Umwelt zu betrachten? Sind unzureichende Quantitäten an Nahrungsmitteln das Problem oder Faktoren wie die Interessen von Regierungseliten, Verteilungsungerechtigkeit, Großgrundbesitz, Armut, Kriege, mangelhafte Bildung und Ausbildung?

Die Kostensenkung erfolgte zulasten von Umwelt und Gesundheit und auch der Bauern. Diese Folgekosten bezahlen die Konsumenten nicht direkt, wohl aber über die Steuern oder die Krankenkassenprämien. Ein Problem ist sicher auch die wachsende Macht der Großverteiler, die den Bauern aber auch den Konsumenten diktieren, was sie anpflanzen respektive essen sollen. Die Qualität hat gelitten: Stark verarbeitete Nahrungsmittel sind weniger gesund als frische, die weiten Transportwege verlängern die Zeit zwischen Ernte und Konsum – ganz abgesehen davon, dass sie die Umwelt belasten.

14. Welche Einzel-Handelskonzerne, Agrar-Händler von Betriebs- oder Futtermitteln, Agrarkonzernen und Verarbeitern nehmen marktbeherrschende Stellungen ein und welche Wirkungen hat dies für die Preisentwicklung und -beherrschung für Bauern und Verbraucher? Welche Entwicklungen sind in Zukunft zu erwarten?

Im Bereich der „Inputs“ – Saatgut, Dünger, Pestizide – sind nur noch wenige Firmen wie Monsanto, Syngenta oder Bayer tätig, die zudem in verschiedenen Bereichen zusammenarbeiten. In einer Branche, die auf biologische Vielfalt beruht und sehr variablen ökologischen Verhältnissen ausgesetzt ist, ist eine solche Konzentration nicht wünschenswert. Sie wird in Zukunft noch problematischer werden.

II. Zukünftige Entwicklung/Reformbedarf

1. Wie schätzen Sie die zukünftige Entwicklung der Agrarproduktion ein? Welche Optionen zur Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion sehen Sie? Welchen Einfluss wird der Klimawandel haben? Wie kann sich die Nahrungsmittelproduktion daran anpassen?

Es wird verschiedene Trends geben, die über gute Politik gesteuert werden können und müssen. Der IAASTD-Bericht schlägt klare Konzepte und Maßnahmen vor, mit denen die Landwirtschaft so umgestaltet werden kann, dass sie den zukünftigen Herausforderungen – wachsende Menschheit, erhöhte Nachfrage aber auch der Klimawandel – gewachsen ist. Ich verweise auf den „Executive Summary and Synthesis report“ der IAASTD, den globalen und die regionalen Berichte „Summary for Decision Makers“ (www.agassessment.org).

Der Klimawandel wird zu Verschiebungen der Produktion führen, wegen Trockenheit, Fluten, größeren Extreme in den Wetterbedingungen. Er wird auch erheblich zum Rückgang der biologischen Vielfalt beitragen. Die biologische Vielfalt ist aber die Grundlage für die Variabilität der Nahrungspflanzen, die es braucht, um die Produktion den neuen Bedingungen anzupassen.

Letzteres gelingt am besten mit einer Landwirtschaft, die in Harmonie mit der Natur produziert. Eine solche Landwirtschaft wird die Menschheit auch in Zukunft ernähren können. Heute schon lassen sich die Erträge mit nachhaltigen Methoden verdoppeln. Intensivierte und zielgerichtete Forschung wird weitere Ertragssteigerungen ermöglichen, aber diesmal NACHHALTIG.

2. Welche Rolle spielt die Nutzung von Agrarflächen und Agrargütern zur Energiegewinnung? Entsteht hieraus ein globaler Nachteil für die Nahrungsmittelerzeugung?

Diese Frage ist komplex und verlangt eine differenzierte Antwort: Es kommt nicht zuletzt darauf an, wo die landwirtschaftlichen Energiepflanzen angebaut werden. Im Westen haben die Agro-Treibstoffe eindeutig zur Verknappung und damit Verteuerung der Nahrungsmittel auf dem Weltmarkt beigetragen – direkt, weil zum Beispiel mehr Mais in den Tank gelangt anstatt auf den Teller, aber auch indirekt, indem die Energiepflanzen größere Anbauflächen beanspruchen, auf Kosten von Soja, Weizen und anderen Nahrungspflanzen.

Würden die Entwicklungsländer mehr Nahrungsmittel produzieren, könnte der Anbau von Agro-Treibstoffen in den USA und in Europa die internationalen Märkte viel weniger beeinflussen. Die Auswirkungen blieben auf die nationalen Märkte beschränkt und wären geringer: Es gibt in diesen Ländern ja genug Nahrungsmittel.

Eine andere Frage betrifft die Ökobilanz der nachwachsenden Treibstoffe. Ist diese insgesamt tatsächlich positiv? Im Fall der Ethanolproduktion aus Mais wird mit fehlerhaften Rechnungen operiert. Zu Recht umstritten ist auch die Produktion von Ethanol aus Zuckerrohr oder von Diesel aus Ölpalmen. Man weiß viel zu wenig über die mittel- und langfristigen Auswirkungen auf die Nahrungsmittelproduktion, auf die Umwelt und über die sozialen Aspekte.

3. Welchen Einfluss hat die Verwendung von Nahrungspflanzen für die Energieerzeugung oder als nachwachsende Rohstoffe auf die Preisentwicklung von Nahrungsmitteln und auf die mittel- und langfristige Versorgungssicherheit?

Sie erhöht die Preise kurz-, mittel- und auch langfristig. Letzteres vor allem, weil die gesamte Nachfrage nach Nahrungsmitteln weiter zunimmt, die Produktion aber wegen Landknappheit, höheren Energiepreisen und verändertem Klima immer schwieriger wird.

4. Welchen Einfluss haben Ressourcen-Konkurrenzen durch nachwachsende Rohstoffe bzw. Energiepflanzen aktuell und perspektivisch auf die Agrarpreise, Ernährungssituation und welche Konsequenzen sollten daraus gezogen werden?

Sie bewirken teurere Nahrungsmittel und weniger Nachhaltigkeit: Iherwegen muss man viel und rasch produzieren, stillgelegtes Land mit hohem Aufwand an Energie, Dünger, Pestiziden, Wasserpumpen wieder in die Produktion nehmen. Bevor man den Anbau von Agro-Treibstoffen forciert, sollten man zuerst die ökologischen und sozio-ökonomischen Folgen dieses Wegs näher erforschen. Es läuft wie schon so oft gehabt: Man handelt sofort, wenn viel Geld zu verdienen ist, ohne abzuklären, ob dabei für die Gesellschaft ein realer Gewinn herauschaut oder das Gegenteil – dies trotz zum Teil guter Vorsätze.

5. Welche Anforderungen müssen an eine nachhaltige energetische und stoffliche Nutzung von Biomasse gestellt werden? Wie lassen sich die Rahmenbedingungen so setzen, dass eine Konkurrenz zur Nahrungserzeugung verhindert wird?

Dass sie eine positive Energie- und Ökobilanz aufweist und die Nahrungsmittelproduktion nicht konkurriert. Man sollte nicht Land dafür nutzen, das sich für den Anbau von Nahrungsmitteln eignet. Anleger kontrollieren entweder direkt oder indirekt über Rohstoff-Indexfonds inzwischen mehr als die Hälfte aller Getreidevorräte in den Vereinigten Staaten - das ist mehr als jemals zuvor.

Welche Regulierungsmechanismen benötigen wir zukünftig?

Kurzfristig muss man die Zuschüsse reduzieren oder gar ganz streichen. Da wird sich die Situation sofort ändern, namentlich in den USA. Sollte es tatsächlich möglich werden, Agro-Treibstoffe umwelt- und sozialverträglich zu produzieren, müssen wir in Europa andererseits die Zölle dafür aufheben.

6. Wir wissen, dass Fairer Handel eine Möglichkeit ist, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in Entwicklungsländern signifikant zu verbessern. Was kann Fairer Handel in Zeiten instabiler Marktentwicklungen für Erzeuger bewirken? Wie müssen die politischen Rahmenbedingungen ausgestaltet sein, um das Marktsegment für Produkte aus Fairem Handel in Deutschland zu erweitern?

Fairer Handel wird bessere Rahmenbedingungen für die Kleinbauern schaffen, die damit auch konkurrenzfähiger werden. Und er wird ihnen den Marktzugang erleichtern.

7. Welchen Beitrag leistet Fairer Handel zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern heute und welchen Beitrag kann er zukünftig zur Entwicklung einer marktorientierten Landwirtschaft in Entwicklungsländern leisten?

Er verschafft denn Kleinbauern ein besseres und sicheres Einkommen.

8. Welche Anforderungen sind an die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den von Hunger bedrohten Regionen zu stellen? Wie können dort die landwirtschaftliche Produktion und die Lebensmittelherstellung gestärkt werden?

Es braucht vorab faire Marktbedingungen, ein „level playing field“. Dies postuliert auch der IAASTD-Bericht. Die von den OECD-Ländern geforderte Handelsliberalisierung kann für die Entwicklungsländer nur positive Auswirkungen haben, wenn diese als gleichwertige Akteure mitspielen können. Das ist zurzeit nicht der Fall.

Die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den von Hunger bedrohten Regionen muss für jedes Land speziell geregelt werden, denn die Bedingungen sind überall ein bisschen anders. Gegen die Landwirtschaft in den industrialisierten Ländern kann diejenige eines Entwicklungslandes aber nicht erfolgreich konkurrieren.

Es braucht Investitionen in die ländlichen Infrastrukturen, Unterstützung und Ausbildung der Bauern, Forschung und Umsetzung, Risikoversicherungen, neue Institutionen, die der Landwirtschaft dienen, Kleinkredite, Mechanisierung, Bauern-Genossenschaften. So lässt sich eine gerechtere Marktposition für alle erreichen. Wird der Handel geöffnet, ohne das diese Voraussetzung erfüllt ist, schadet man der Landwirtschaft in den Entwicklungsländern, anstatt ihr auf die Beine zu helfen.

9. Welche Anforderungen stellen sich an die Handelspolitik? Welche Chancen und Gefahren sehen Sie in der Integration in den Weltmarkt, in einem stärkeren Außenschutz für die von Hunger bedrohten Regionen und in regionalen strategischen Partnerschaften?

Siehe oben (9)

10. Wie werden sich die Lebensmittelpreise und die Märkte für Agrarrohstoffe weltweit vor dem Hintergrund der steigenden Weltbevölkerung, der zunehmenden Flächenkonkurrenz und des Klimawandels zukünftig entwickeln? Welche Länder werden die Gewinner bzw. Verlierer dieser Entwicklung sein?

Die Preise werden weiterhin hoch bleiben, vielleicht nicht so hoch wie in den letzten paar Monaten. Längerfristig werden sie anziehen, wegen erhöhter Nachfrage aufgrund der wachsenden Bevölkerung und der veränderten Ernährungsgewohnheiten. Der Klimawandel wird die Produktion in den Ländern der nördlichen Breitengrade begünstigen, in den meisten Entwicklungsländern aber erschweren. Die Entwicklungsländer sind so einmal mehr die Leidtragenden eines Problems, das hauptsächlich der Westen verursacht.

11. Sind die vorhandenen landwirtschaftlichen Nutzflächen auch für die Ernährung von mehr als neun Milliarden Menschen ausreichend?

Ja, doch dazu muss auch viel degradiertes Land regeneriert werden. Denn es wird gebraucht, weil wir ja auch immer noch gutes Bauernland durch Überbauung verloren geht. Nachhaltige Methoden ermöglichen eine bessere Nutzung und eine höhere Produktivität.

12. Welche Anforderungen muss die globale Landwirtschaft erfüllen, um eine stetig wachsende Weltbevölkerung sicher, ausreichend und mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln zu ernähren?

Sie muss ökologisch angepasst und sozial gerecht sein.

13. Welche Bedeutung haben die Nutzung von Innovationen und technischer Fortschritt in der Land- und Ernährungswirtschaft vor dem Hintergrund einer wachsenden Weltbevölkerung?

Man sollte alle Möglichkeiten genau anschauen und studieren, bevor man größere Investitionen tätigt. Wir brauchen viel mehr Kenntnisse, Wissenschaft und Technologie, aber diese müssen alle auf eine ökologisch angepasste und sozial gerechte Landwirtschaft ausgerichtet werden.

14. Wie sind Maßnahmen zur Extensivierung der Landwirtschaft vor dem Hintergrund einer wachsenden Bevölkerung und deren wachsenden Bedarf an Lebensmitteln zukünftig zu bewerten?

Es geht bei einer Umstellung der jetzigen intensiv Landwirtschaft in den Industrieländer und sowohl auch der extensiven Landwirtschaft in den Entwicklungsländer um eine nachhaltige Intensivierung, also nicht etwa dass man weniger produzieren will, aber dass man es nach Nachhaltigkeits-Richtlinien macht. Dass heißt dann auch dass man nicht weniger sondern noch mehr produzieren kann, und dies mit weniger externe, inputs“, wie Dünger und Pflanzenschutzmittel. Diese sind sowohl im Norden wie im Süden wegen den hohen Ölpreisen sehr teuer geworden, und die Bauern können sich es kaum mehr leisten, diese zuzukaufen.

15. Welche Maßnahmen zur Stärkung einer effizienten Landwirtschaft sind weltweit erforderlich?

Mehr Kenntnis, Wissenschaft und Technologie. Es braucht dabei aber neue Ansätze. Forschung und Technik waren bisher zu stark allein auf Ertragerhöhung ausgerichtet und vernachlässigten andere Aspekte wie die ökologisch negativen Auswirkungen oder die Qualität der Produkte. Auch hat man sich viel zu wenig mit der Frage befasst, inwiefern die Landwirtschaft zum Teil des Hunger- und Armutproblems werden kann, anstatt zum Teil der Lösung. Man hat immer wieder mit „quick fixes“ gearbeitet, mehr Krisenmanagement betrieben statt langfristige, und nachhaltige Lösungen zu suchen, die der Mehrheit Bauern und Konsumenten der Erde zugute kommen.

16. Welche allgemeinen Reformen außerhalb des Agrarbereiches sind erforderlich, um die Versorgung der Menschen insbesondere in Entwicklungsländern mit Lebensmitteln zu gewährleisten?

Die Infrastrukturen (Straßen, Eisenbahnen, Stromversorgung) müssen ausgebaut werden. Dieser Aufgabe muss Priorität zuerkannt werden. Es muss auch Frieden herrschen, so dass die lokale Wirtschaft unbehindert gefördert werden kann, auch mit ausländischen Investitionen.

17. Welche Maßnahmen sind erforderlich, um Preissprünge bei Lebensmitteln in Entwicklungsländern und entwickelten Ländern zu verhindern bzw. zu begrenzen?

Strategische Reserven auf nationalen und regionalen Ebenen müssen sichergestellt werden. Das kann einerseits gewährleisten, dass die Versorgung rasch organisiert werden kann, wenn es irgendwo wegen natürlicher Katastrophen an Nahrung mangelt. Anstatt immer wieder Nahrungsmittel zu importieren, muss die lokale Produktion gefördert werden, indem man den Bauern den Absatz der Ernte zu fairen Preisen garantiert.

18. Welche konkreten Maßnahmen sollten – und in welcher Reihenfolge – ergriffen werden, um den weltweiten Hunger wegen fehlender Lebensmittel zu bekämpfen?

Wir müssen die kleinbäuerliche Landwirtschaft in den Entwicklungsländern unterstützen durch

- **besserem Zugang:**

- zu Information, Wissen und Können (Kenntnis, Wissenschaft und Technologie) – „skills“, die den lokalen Bauern und ihren Anbausystemen angepasst sind und ihnen dazu verhelfen, ihre Methoden auf eine nachhaltige und multifunktionale Landwirtschaft auszurichten. Einen besseren Zugang zu Information braucht es auch bezüglich Klima und Wettervorhersagen.

- zu den Märkten, was Investitionen in die Wertschöpfung erfordert.

- zu Kapital für eine angepasste Mechanisierung und die Verbesserung der Grundkapitals: der Böden.

- zu Risikoversicherungen.

- und zu Saatgütern und Düngemitteln, die den lokalen Verhältnissen angepasst sind.

- **die Abgeltung von Ökosystemleistungen etwa in den Bereichen Gewässerschutz, Biodiversität, CO₂-Bindung und Landschaftspflege.**

- Investitionen in eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Forschung, die vor Ort in den Entwicklungsländern erfolgt und auch wieder verstärkt vom öffentlichen Sektor betrieben wird. So kann sichergestellt werden, dass die Errungenschaften dann auch für alle Bauern zugänglich sind. Die Forschung muss auch so ausgerichtet sein, dass sie Lösungen zur Bekämpfung von Armut und Hunger generiert und sie muss breitspurig / holistisch sein, d.h. dass man sowohl das Produktionssystem wie weiter in der Tiefe, das Molekulare in die Studien einbeziehen muss.
- Förderung von integrierten Systemen von Nutztieren und Ackerfrüchten zur besseren Anpassung an den Klimawandel.

19. Eine Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wird vor allem in 3. Welt Ländern für möglich gehalten. Wie schätzen Sie die Möglichkeiten ein, die Nahrungsmittelproduktion in den Ländern mit großen Potentialen zur Ertragssteigerung zu erhöhen? Wo liegen die Defizite und welche Maßnahmen können aus deutscher und europäischer Sicht ergriffen werden?

Es gibt bestimmte Gebiete, wo man die Produktion rasch steigern kann, zum Beispiel in Lateinamerika oder in Teilen Afrikas. In Zentralasien, im Mittleren Osten und in Nordafrika ist dies viel schwieriger, da es hier oft an Wasser mangelt, die Böden meist degradiert sind oder – in Asien – die Spitzenerträge zum Teil schon erreicht werden. In diesen hartnäckigen Fällen wird es nötig sein, die Vielfalt der angebauten Pflanzen zu verbessern, Sorten mit erhöhtem Nährwert anzubauen und solche, die den lokalen Verhältnissen besser angepasst sind.

20. Welche Rolle kann der ökologische Landbau in Zukunft bei erwarteter steigender Nachfrage nach Lebensmitteln spielen? Kann er einen positiven Beitrag zur Ernährungssicherung leisten oder sind die Ertragspotentiale im Vergleich zu konventionellen Systemen zu gering, um eine wachsende Weltbevölkerung zu ernähren?

Der ökologische Landbau wird extrem wichtig sein, um bei veränderten Klimabedingungen die Nahrungsmittelproduktion zu sichern und die Landwirtschaft auf einen nachhaltigen Kurs zu bringen. Die heutigen Ertragspotenziale werden wegen der verarmten Böden, aber auch wegen schlechter Produktionsmethoden, die stark auf Kunstdünger und Chemikalien beruhen und ein vereinfachtes System fördern, nicht voll ausgeschöpft. Hier hat der ökologische Landbau einen Vorteil, weil er sich vor allem auf die Bodenfruchtbarkeit stützt und diese auf lange Sicht erhält. Es gibt genügend Beispiele, die zeigen, dass mit ihm eine Ertragssteigerung möglich ist. Wachsende Energiekosten machen eine zweite Grüne Revolution mit viel Dünger und Chemikalien unwirtschaftlich. Ökolandbau bleibt dann die einzige Methode, mit der auch die Ökosystemdienstleistungen einer multifunktionalen Landwirtschaft erbracht werden können.

21. Inwieweit spielt die Sicherung der biologischen Vielfalt eine Rolle zur Versorgungssicherung? Setzen intensive Agrarproduktionssysteme der Industriestaaten den Maßstab zur Gestaltung der weltweiten Landwirtschaft und verdrängen sie damit nicht die Vielfalt historisch gewachsener Agrarproduktion?

Die Zukunft der Landwirtschaft unter dem Druck des Klimawandels und der wachsenden Nachfrage bezüglich Menge und Qualität liegt in der Artenvielfalt der Pflanzen und Tiere, die eingesetzt werden. Die weitere Vereinfachung der Anbausysteme und die Verarmung der genetischen Vielfalt der Kulturpflanzenarten und -sorten ist nicht nur im Hinblick auf die Pflanzengesundheit bedrohlich, sondern auch, weil sich das Risiko von total Ernteverlusten unter sich ändernden Klimaverhältnissen stark erhöht.

22. Kann die Landwirtschaft auch bei gestiegenen Anforderungen zur Nahrungsmittelproduktion ihre Multifunktionalität wahren, so wie wir sie in europäischen Zusammenhängen definieren?

Sie kann nicht nur, sie MUSS dies tun, damit sie die Produktion auf länger Sicht aufrechterhalten und die Ökosystemdienstleistungen erbringen kann. Darauf hat auch der IAASTD-Bericht deutlich hingewiesen.

23. Werden die sozialen Funktionen der Landwirtschaft als Arbeits- und Einkommensquelle in den ländlichen Räumen ausreichend in der Diskussion um die Entwicklung berücksichtigt?

Diese sind im IAASTD-Bericht beschrieben, in dem auch spezifische Maßnahmen vorgeschlagen werden. So spielen zum Beispiel die Frauen eine äußerst wichtige Rolle in der Nahrungsmittelproduktion. Ihre Position muss aufgewertet werden, und sie müssen stärker in den ganzen Produktionsprozess einbezogen werden – vom Feld bis zur Vermarktung, aber auch in der Ausbildung und Umsetzung von Innovationen.

Der IAASTD Bericht weist auch darauf hin, dass es bessere Rahmenbedingungen braucht, um das ländliche Einkommen zu fördern und die krassen und wachsenden Ungleichheiten zu vermindern.

24. Welche Rolle nimmt die europäische Agrarproduktion und das Produktionspotential im Hinblick auf die künftige Ernährungssicherung und Preisstabilisierung ein? Welche Bedingungen brauchen bäuerliche Betriebe, Arbeitnehmer, mittelständische Agrarwirtschaft, ländliche Räume in dieser Entwicklung, um diese Aufgaben zu erfüllen?

25. Wie beurteilen Sie die Verfügbarkeit von Wasser und als limitierender Faktor bzw. Düngemittel wie Phosphat? Welche politischen Maßnahmen sind nötig?

Wasser ist heute schon in vielen Gebieten ein limitierender Faktor, und dieses Problem wird sich in Zukunft verschärfen, gemäß Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) vor allem in den Tropen. Beim Phosphat besteht vor allem in Afrika ein Verteilungsproblem, das mit staatlicher Hilfe gelöst werden muss: Die Verfügbarkeit von Phosphat für die Landwirtschaft zu sichern, ist eine Basisinvestition.

26. Wirken sich in Zukunft Naturkatastrophen, Tierseuchen, Pflanzenkrankheiten verstärkt auf die Preisentwicklung aus? Welche Bedeutung erhalten vorsorgende Maßnahmen?

Dies ist nicht auszuschließen – vor allem wenn nicht sofort auf eine nachhaltige Landwirtschaft umgestellt wird, die Tierseuchen und Pflanzenkrankheiten besser widerstehen kann. Strategische Nahrungsmittellager können die Auswirkungen von Naturkatastrophen auf die Preisentwicklung mildern.

27. Wie sind Pestizide in ihren Wirkungen auf Arbeitnehmer in der Landwirtschaft, Kleinbauern und Umwelt in den Entwicklungs- und Schwellenländern zu bewerten, welche Verbesserung der Kontrollen/Regularien müssen ergriffen werden?

Es gibt noch viel zu tun, damit Agrochemikalien für den Anwender aber auch für den Konsumenten keine Gefahr mehr darstellen. Umso wichtiger ist, dass die Landwirtschaft Schädlings- und Unkrautproblemen möglichst vorbeugend begegnet und Pestizide erst einsetzt, wenn es nicht anders geht. Ist letzteres der Fall, sollten den Bauern nicht-toxische Produkte zur Verfügung stehen. Regeln und Vorschriften für den Umgang mit Pestiziden gibt es genug, doch fehlt vielfach die Kontrolle.

28. Muss die Vorrats-Lagerung an Nahrungsmitteln erhöht werden?

Ganz bestimmt, und dies wenn immer möglich mit lokal produziertem Getreide.

29. In welchen Bereichen muss Ihrer Meinung nach die Agrarforschung besonders verstärkt werden, um einer besseren Entwicklung der Landwirtschaft in Entwicklungsländern zu dienen?

Im Bereich der nachhaltigen Landwirtschaft, breit angelegt von der Systemebene bis hinab in die Molekulare, mit einem Schwerpunkt auf Bodenfruchtbarkeit.

30. Welche Rolle spielen Bildung, Qualifizierung und Ausbildung von Arbeitnehmern und Selbstständigen in den Grünen Berufen, um die künftigen Herausforderungen leisten zu können?

Sie sind absolut wichtig. Man muss dafür sorgen, dass alle Disziplinen der Landwirtschaft gut abgedeckt und attraktiv angeboten werden, nicht nur molekulare Biologie und Gentechnik.

31. Welches Potential liegt Ihrer Ansicht nach in der Nutzung von traditionellen Sorten und regional angepasstem Saatgut, um die landwirtschaftliche Produktion vor allem in den Entwicklungsländern zu verbessern?

Sie haben ein hohes Potenzial zur Anpassung an die neuen Bedingungen, die der Klimawandel mit sich bringen wird. Die Vielfalt der Landsorten muss bewahrt und weiter angebaut werden. Es hat sich schon oft gezeigt, dass diese bei guten Anbaumethoden ähnliche Erträge liefern können wie die hochgezüchteten Sorten.

32. Welches Potential zur Steigerung der Ernteerträge liegt Ihrer Ansicht nach in einem Ausbau des biologischen Pflanzenschutzes?

Der biologische Pflanzenschutz ist ein Teil des Integrierten Pflanzenschutzes und muss voll ausgenutzt werden, bevor man andere Mitteln wie Pestizide oder Gentech-Sorten einsetzt. Dafür besteht noch ein hohes Potenzial, wie beispielsweise der Bioanbau von Baumwolle zeigt. Es braucht aber auch hier noch beträchtliche Investitionen in Forschung, Ausbildung und Umsetzung.

33. Welchen Einfluss haben die steigenden Erdölpreise auf die Verfügbarkeit und die Kosten von Betriebsmitteln wie Pestizide und mineralische Stickstoffdünger und was bedeutet das für die landwirtschaftliche Produktion?

Das ist ein sehr wichtiger Faktor, der die Produktionskosten weiter stark beeinflussen wird. Deshalb besteht die Notwendigkeit, vom industriellem Landwirtschaftsmodell abzukommen und auf neue Systeme wie Bio- und Öko-Landbau zu setzen.

III. Europäische und internationale Ebene

1. Inwieweit trägt die europäische Gemeinsame Agrarpolitik der letzten Jahre möglicherweise Mitverantwortung für die aktuelle Entwicklung?

Die Produktion von Agro-Diesel mag eine Rolle gespielt haben, ebenso der Verbrauch von Weizen zu Heizzwecken.

2. Welche Einflüsse haben die vielfältigen Subventionen der europäischen Landwirtschaft auf die Märkte in den Entwicklungsländern? Welche Rolle spielen dabei die Exportsubventionen? Welche Wirkungen hatten und haben Exportsubventionen in Entwicklungsländern?

Generell bewirken Exportsubventionen, dass die Produkte der afrikanischen Bauern nicht konkurrenzfähig sind, sowohl auf den heimischen wie auf den internationalen Märkten. Diese müssen umgewandelt werden in Zahlungen für Ökosystemdienstleistungen. Weiter muss es muss den Entwicklungsländern erlaubt sein, ihrerseits ebenfalls Subventionen an die Bauern zu bezahlen, auch in der Form von Abgeltungen der Ökosystemdienstleistungen, wie dies der IAASTD-Bericht vorschlägt.

3. Welche Änderungen sind in der gemeinsamen Agrarpolitik mit Blick auf die Sicherung der Welternährung notwendig?
4. Die europäische Agrarpolitik hat in den vergangenen Jahrzehnten über die Interventionsmaßnahmen (insbesondere Lagerhaltung und Exportsubventionen) einen Einfluss auf die Weltagrarmärkte gehabt. In welcher Größenordnung hängen die aktuellen Preisentwicklungen bei den weltweit handelbaren Agrarrohstoffen wie Getreide, Ölsaaten usw. mit der Änderung der europäischen Interventionspolitik zusammen?
5. Welche Anforderungen sind an die europäische Agrarpolitik und den aktuellen Health-Check zu stellen bezüglich der Subventions- und Förderpraxis? Welche Wirkungen haben kurzfristiger Abbau von Subventionen auf die Nahrungsmittelpreise in Schwellen- und Entwicklungsländern? Welche Subventionen müssen kurzfristig abgebaut werden?

Siehe (2) oben

6. Wie ist die Subventionspraxis international zu betrachten, z.B. die Haltung der USA?
Sie untergräbt die Nahrungssicherheit, weil sie die Bauern in den Entwicklungsländer unfairer Konkurrenz aussetzt und so die Produktion abwürgt.

7. Wie muss die WTO weiterentwickelt werden, um Zielen wie Hungerbekämpfung, Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen und genetischer Ressourcen, Armutsbekämpfung, Aufbau ländlicher Entwicklung und Wertschöpfung zu befördern bzw. nicht entgegenzustehen?

Die WTO muss den Entwicklungsländern erlauben, ihre Importtarife frei zu setzen, bis sie konkurrenzfähig sind.

8. Welche Rolle soll Nahrungsmittel-Hilfe und das World-Food-Programm einnehmen? Wie wird die Preisbildung beeinflusst?

Sie soll nur in Hungernotsituationen zum Zug kommen, und dann wenn möglich mit lokal oder regional produzierten Nahrungsmitteln. Sie muss zudem mit Maßnahmen verbunden sein, die künftigen Hungersnöten vorbeugen.

9. Welche Auswirkungen haben auch kleinere Nachfrage- und Angebotsveränderungen auf die Preisentwicklungen bei Grundnahrungsmitteln auf den Weltmärkten am Beispiel von Milch, Mais, Weizen, Reis, Futtermitteln? Welche Regulierungsinstrumente sind erforderlich, um die Ernährungssicherung zu ermöglichen, krisenhafte Entwicklungen zu verhindern und die Qualität gesunder Lebensmittel zu sichern?

10. Wie entwickeln sich tierische „Veredlung“ und Fleischkonsum weltweit mit welchen Konsequenzen für die Verfügbarkeit von pflanzlichen Grundnahrungsmitteln, Hungerbekämpfung und ökologischen Auswirkungen und wie ist diese Entwicklung zu beurteilen? Welchen Anteil hat die zunehmende Nachfrage

nach tierischen Produkten an den aktuellen Preissteigerungen bei Lebensmitteln? Reicht die Weltagrarproduktion aus, wenn die wachsende Mittelschicht in den Schwellenländern den Konsum an tierischen Lebensmitteln, wie er in Europa und Nordamerika praktiziert wird, übernehmen würde? Wie müssen sich Konsumgewohnheiten in Deutschland/Industrieländern evtl. ändern? Welche Konsequenzen sollten für die tierische Produktion für Deutschland und Europa auch im Hinblick auf die Futtermittelpreise und Exportstopp bzw. Besteuerungen auf Soja, wie z. B. in Argentinien, gelten?

Die veränderten Ernährungsgewohnheiten mit einem höheren Konsum von tierischen Produkten haben zur Folge, dass weniger Getreide für den direkten Verzehr erhältlich ist. Dies treibt die Preisspirale nach oben. Der Konsum von Fleisch in Maß wie derzeit in Europa und Nordamerika ist nicht nachhaltig. Weniger Fleisch zu essen ist hier auch aus gesundheitlichen Gründen ratsam. Global wird sich die Zunahme des Fleischkonsums verlangsamen: Wegen der höheren Kosten wird ein Teil des Mittelstandes in den Entwicklungsländern, der angefangen hat, mehr Fleisch zu essen, von dieser Gewohnheit aus finanziellen Gründen wieder abkommen.

11. Wie beurteilen Sie die Schlussfolgerungen des UN-Weltagrarberichts IASSTD, der nicht in einer zunehmenden chemischen/gentechnischen Intensivierung sondern in der Umsetzung einer nachhaltigen Landwirtschaft die Lösung der Welternährungskrise sieht? Und wie die Ergebnisse verschiedener Studien (z. B. Badgley, Universität Michigan oder Halberg et al, Universität Aarhus), sowie Ergebnisse einer entsprechenden FAO-Tagung, dass ökologischer Landbau die Welternährung verbessern würde?

Ich sehe dies als die einzige vernünftige Lösung des Welternährungsproblems. Wir müssen aus den Erfahrungen lernen, und nicht nochmals dieselben Fehler machen wie in der Vergangenheit – dafür haben wir weder die Zeit noch die Mittel. Wir haben mit dem IAASTD eine riesige Verantwortung übernommen. Der Bericht zeigt deutlich, was wir gelernt haben und welchen Weg wir wählen müssen, um die Grundlagen einer ausreichenden Nahrungsproduktion langfristig zu sichern.

12. Wie beurteilen Sie die Risiken der Agro-Gentechnik und Patentierung von Pflanzen und Tieren im Bezug auf die Welternährungssituation, Monopolisierung von Saatgut und Forschung, Abhängigkeiten und Kosten, Umwelt, Biodiversität und sozio-ökonomische Wirkungen? Wie sind Aktivitäten beispielsweise der Bill-Gates-Stiftung zu beurteilen, die mit erheblichen Finanzen die Gentechnik-Produkte der US-Firmen wie Monsanto in die afrikanische Landwirtschaft bringt?

Das größte Risiko der Agro-Gentechnik besteht darin, dass sie ein Anbausystem verewigt, das nicht nachhaltig ist. Pflanzen zu patentieren sollte nicht erlaubt sein. Denn die Landwirtschaft produziert Nahrungsmittel, und der Zugang dazu ist ein Menschenrecht. Der IAASTD-Bericht fordert, dass viel mehr in die öffentliche Forschung investiert wird, die dann auch öffentliche Güter produziert. Wir brauchen mehr Vielfalt und weniger Abhängigkeiten, so dass die Bauern sich rasch den schnell wechselnden Verhältnissen anpassen können. Dazu kommt, dass wir es uns nicht leisten können, den Beitrag der Bauern zur Forschung zu verlieren. Denn letztlich ist es ihnen zu verdanken, dass wir heute über eine große Vielfalt von Pflanzensorten und Nutztierassen verfügen. Dieser Reichtum muss der Öffentlichkeit gehören.

Bill Gates meint es gut mit seiner Stiftung, aber er hat es versäumt, die Lehren aus den früheren Erfahrungen zu ziehen. Die Stiftung hat sich nicht die Zeit genommen, die Agro-Ökosysteme zu analysieren und die wichtigen „Blockaden“ in der afrikanischen Landwirtschaft zu studieren. Es wird einfach mit Dünger, Saatgut und Pestiziden gearbeitet – und dann kommt noch ein bisschen Wertschöpfung. Man sollte aber die Probleme an den Wurzeln anpacken. Diese liegen oft nicht in der Landwirtschaft sondern in der ‚Governance‘, dem Verhalten von Multilateralen und bilateralen Agenturen, dem Druck von Seiten des Privatsektors, der mangelnde Infrastruktur und der generellen Vernachlässigung der Landwirtschaft, von der Forschung bis zu den Märkten.

13. Welche nationalen/europäischen/internationalen Maßnahmen und Abkommen und Instrumente müssen entwickelt bzw. korrigiert werden?

Es muss eindeutig mehr Geld in die Forschung im Bereich der Landwirtschaft und der verwandten Disziplinen sowie in die Umsetzung der Ergebnisse investiert werden. Das Geld sollte vor allem in lokale Forschungsanstalten fließen. Auch braucht es höhere Investitionen in die Infrastruktur.

14. Welche Maßnahmen müssen in der Entwicklungs- und Agrarpolitik ergriffen werden, um die Entwicklung der Landwirtschaft und regionalen Handels in den Entwicklungsländern weiter zu fördern und einen höheren Selbstversorgungsgrad in diesen Ländern zu gewährleisten? Tragen hohe Agrarpreise zur positiven Entwicklung bei? Wie kann die Umsetzung des „Rechts auf Nahrung“ mit seinen Elementen Agrarreformen, Zugang zu Land, Gesundheitsversorgung, Frauenförderung und Bildung vorangetrieben werden? Wie kann die Einhaltung und Umsetzung des Rechts auf Nahrung in die Welthandelsvereinbarungen aufgenommen werden?

Es braucht eine Politik, welche die Kleinbauern unterstützt.

15. Welche armutsmindernden Potentiale liegen real in der industriellen exportorientierten Agrarproduktion in verschiedenen Entwicklungs- und Schwellenländern? Wie und wo profitieren Regionen mit Hungerproblematik.

Der Export landwirtschaftlicher Produkt kann beträchtlich zur Verminderung von Armut beitragen. Er ist aber nur sinnvoll, wenn die lokale Nahrungsmittelversorgung zu einem guten Grad gewährleistet ist. Viele Länder täten besser daran, die Baumwolleplantagen für den Export auf Nahrungsmittelproduktion umzustellen. So könnten sie dazu beitragen, die Ernährung der Bauern selbst aber auch der übrigen Bevölkerung im Land sicherzustellen.